

## II. BOOK REVIEWS

**Silke Gester, Erika Kegyes** (Hrsg.). *Quo vadis, DaF? II Betrachtungen zu Deutsch als Fremdsprache in den Ländern der Visegrád-Gruppe*. Peter Lang Verlag: Frankfurt am Main 2015, 428 S.

Das Ziel des vorliegenden Buches ist, aus der Gegenwart des DaF in den Ländern der Visegráder Gruppe (sog. V4): Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, die Zukunft zu erforschen. Untersucht wird der heutige Stellenwert der deutschen Sprache als Unterrichtsfach im Wechselspiel mit anderen Fremdsprachen. Im heutigen Europa werden 150 Sprachen gesprochen, und das 21. Jahrhundert wurde zum Zeitalter des Englischen, als universellen Kommunikationsmittels, daher ist es wichtig, so zu kommunizieren, dass man versteht und verstanden wird. Auch die fortschreitende Globalisierung stellt die Menschen vor die Aufgaben, die für die Länder der V4 relevant sind. Dabei ist die Rolle der deutschen Sprache nicht unwichtig. Mit Deutschland und Österreich grenzen zwei deutschsprachige Länder an die Tschechische Republik, Polen verbindet mit Deutschland eine 442 Kilometer lange Grenze, und einer der Nachbarstaaten sowohl Ungarns als auch der Slowakei ist Österreich. Deutschland ist der wichtigste Handelspartner aller V4-Länder.

Die Visegrád-Gruppe, entstand am 15. Februar 1991 mit der Unterzeichnung eines gemeinsamen Abkommens durch die damalige Tschechoslowakei, Polen und Ungarn. Es ging hauptsächlich um die Lösung gemeinsamer Probleme in Politik, Wirtschaft und Kultur (auch um das gemeinsame kulturelle Erbe hervorzuheben), und die Integration in die europäischen Strukturen. Alle vier Länder der V4 sind 2004 der EU beigetreten, wodurch die offiziellen Amtssprachen dieser Länder, Polnisch, Tschechisch, Ungarisch und Slowakisch, zu Amtssprachen der EU wurden. Polnisch, Tschechisch und Slowakisch gehören zum westslawischen Zweig der indogermanischen Sprachfamilie, Ungarisch zum ugrofinnischen Zweig der uralischen Sprachfamilie. Die meisten Einwohner der V4-Länder sprechen die Amtssprache ihres Landes.

Mit dem vorliegenden Buch soll an Beispielen der Länder der V4-Gruppe gezeigt werden, dass Sprachenlernen gerade unter Nachbarn immer auch ein gegenseitiges Bereichern ist, ein Geben und Nehmen, ein friedliches Miteinander, welches dazu beiträgt, sich gegenseitig zu verstehen, den direktesten Weg in eine Kultur zu verschaffen. Das

Anliegen der Autorinnen ist auch der Versuch, darzustellen, welche Relevanz dem Unterrichtsfach DaF in den einzelnen Bildungsstufen in den einzelnen Ländern der V4 zukommt und welche Rolle die deutsche Sprache insbesondere in der Wirtschaft der vier Staaten spielt. Es ist sehr zu begrüßen, dass in der Zeit der Dominanz der englischen (Global)Sprache, eine Studie zur Hervorhebung der Rolle und Unterstützung des Unterrichts DaF entstanden ist.

Deutsch ist in der Europäischen Union mit 16% die meistgesprochene Muttersprache. Dennoch zeigen Statistiken auch in Mittel- und Osteuropa einen Abwärtstrend bei den Zahlen der Menschen, die DaF lernen. Leider sinkt auch die Anzahl von Hochschuleinrichtungen für klassische Germanistik. Auf der anderen Seite ist die Zahl der Staaten mit Deutschunterricht weltweit (erfreulicherweise) auf 119 angewachsen. Vor der Wende (1989) lag Englisch weit hinter Deutsch; mittlerweile hat sich Englisch weitgehend seinen Platz als universelles Kommunikationsmittel des 21. Jahrhunderts erobert. Englisch ist in 40 Ländern der Erde Amtssprache, weltweit sprechen es etwa 350 Millionen Menschen als Muttersprache, und in der EU sind 88% der Menschen der Ansicht, Englisch sei eine der beiden für sie persönlich wichtigsten Sprachen. Englisch ist in 19 von 25 Ländern, in denen es nicht den Status der offiziellen Amtssprache hat, die auf Platz eins rangierende Fremdsprache und gehört in fast allen Ländern Europas fest zum Curriculum der Schulen. Über 70% der Schüler an den Grundschulen lernen Englisch.

In der vorliegenden Studie soll DaF vor dem Hintergrund der Mehrsprachigkeit in den Ländern der V4-Gruppe mit wichtigen Argumenten gestützt werden. Zu den Grundlinien der EU-Politik im Bereich der Mehrsprachigkeit gehört u.a., alle BürgerInnen zu ermutigen, mehr Sprachen zu lernen und zu sprechen, um das gegenseitige Verstehen und die Kommunikation (Sprache der Nachbarländer, innerhalb multinationaler Regionen usw.) auch in Wirtschaft und Kultur zu entwickeln. Im Klartext heißt es, Englisch allein (als erste Fremdsprache) genügt für die Zukunft nicht. Die Staaten der EU sind aufgefordert, nationale Plätze für Mehrsprachigkeit auszuarbeiten mit Blick auf die Schaffung eines wissensbasierten Europas und bei der Verwirklichung von lebenslangem Lernen. Das heißt, bis 2020 sollten mindestens 50% der 15-Jährigen über hinreichende Kenntnisse in einer Fremdsprache verfügen (derzeit 42%), und mindestens 75% sollten eine zweite Fremdsprache erlernen (derzeit 61%). Der jüngsten Eurobarometer-Studie von 2012 zufolge können sich derzeit etwas mehr als die Hälfte aller Menschen in der EU (54%) in mindestens einer weiteren Sprache unterhalten. Voraussichtlich wird in den folgenden Jahren Mehrsprachigkeit oft im Zusammenhang mit einer höheren Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt gebracht.

Einer der Schwerpunkte der vorliegenden Arbeit ist, Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in der nationalen Umsetzung der Brüsseler Vorgaben und Empfehlungen aufzuzeigen. Zwar ist es keine vollständige Untersuchung, es lässt sich allerdings ein facettenreiches Bild zu DaF in den Ländern der V4-Gruppe zeichnen. Dabei weisen die Autorinnen auf die Gefahr hin, dass die Situation des Sprachenlernens nicht in ihrer gesamten Dimension zu erfassen ist, da es sich um einen äußerst vielschichtigen und weitgehend subjektiv geprägten Gegenstand handelt, was sich auch in den Umfrageergebnissen deutlich macht. Dennoch lassen sich gewisse Stimmungen und Tendenzen erkennen. Auch langfristig angelegte Bildungsstrategien der einzelnen Regierungen der V4 geben bestimmte Rahmenbedingungen für die Fremdsprachenpolitik eines Landes

vor, die sehr vielschichtig sind und sich ziemlich dynamischen Veränderungen ausgesetzt sehen.

Neben richtungsweisenden politischen Dokumenten (Makroebene) befassen sich die Autorinnen mit relevanten Kriterien bei der Entscheidung zugunsten der einen oder anderen Fremdsprache (Mikroebene). Weiter befassen sie sich mit der Hochschulbildung und dem Bereich lebenslangen Lernens und Blick auf den Fremdsprachenbedarf in der Wirtschaft, denn die Wahl der einen oder anderen Fremdsprache ist von handfesten ökonomischen Beweggründen determiniert. Die Autorinnen lassen viele eigene Forschungsergebnisse in ihre Publikation einfließen. Es werden die entsprechenden bildungspolitischen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern als Forschungsergebnisse der Autorinnen kurz präsentiert.

Es wird der Fokus auf die nationalen Bildungssysteme gelegt mit folgenden Fragen: Inwieweit werden die Vorgaben aus Brüssel in den einzelnen Ländern umgesetzt? Welchen Stellenwert nehmen die Fremdsprachen mit besonderem Blick auf DaF ein?

Es wird nicht schematisch vorgegangen, sondern es werden die Besonderheiten und Spezifika der nationalen Bildungspolitik der einzelnen Länder der V4 herausgearbeitet; wobei sich häufig Parallelen (wenn auch nicht explizit) ergeben. Es wird also länderspezifisch der natürlichen Bildungsbiografie eines jeden Menschen gefolgt: Vorschulbildung, Grund- und Mittelschulunterricht; ebenso wenden sich die Autorinnen dem Stellenwert der Fremdsprachen in der beruflichen Bildung und im tertiären Bildungssektor sowie Fremdsprachenbedarf in der Wirtschaft.

Es werden Bildungssysteme in den Ländern der V4-Gruppe präsentiert: in Polen, in Tschechien, in Ungarn, in der Slowakei. Daraus folgen Gemeinsamkeiten bezüglich der Situation der Fremdsprachen in den Ländern der V4-Gruppe, bspw. Rückgang der DaF-Lernerzahlen und der Trend hin zu Englisch als erster Fremdsprache. Begonnen mit der frühkindlichen Bildung, postulieren die Autorinnen, Lösungen für einige Probleme zu finden, wie curriculare Einführung einer Fremdsprache in den Bildungsplan aller Vorschuleinrichtungen; Einsatz von qualifizierten Lehrkräften für Fremdsprachen in den Vorschuleinrichtungen; Zusammenarbeit von Vorschuleinrichtungen und Elternschaft; sinnvolle Fortsetzung des FSU an den Grundschulen; mehr fremdsprachliche Angebote in den Medien. Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Eltern sich der Bedeutung der Fremdsprachen in den Ländern der V4-Gruppe durchaus bewusst sind. Motivierte Eltern sind in der Lage, ihren Nachwuchs entsprechend zu führen. In V4 gehört der Englischunterricht im Kindergarten heute schon zum Standard. Unter den Eltern herrscht ein ausgeprägtes Bewusstsein darüber, dass Kinder so früh wie möglich Fremdsprachen lernen sollen, obwohl die einseitige Akzentuierung der englischen Sprache in dieser Bildungsstufe unbedingt überdacht werden sollte (muss tatsächlich Englisch die erste Fremdsprache sein?). Daher sollten die Vorschulen in die nationalen Gesamtsprachskonzepte integriert werden.

Bezüglich der Grundschulbildung weisen die Autorinnen darauf hin, dass nach 1989 das Interesse an Fremdsprachen in allen 4 Ländern groß war, Russisch wurde zurückgedrängt, es entstand u.a. die Notwendigkeit der Umschulung der Russisch-Lehrer. Momentan werden in allen Ländern der V4-Gruppe Anstrengungen unternommen, um die nationalen fremdsprachenpolitischen Ziele zu erreichen und die Brüsseler Vorgaben umzusetzen. Die Primar- und Sekundarstufe haben bereits sehr viele Veränderungen

erfahren, deren Wirkungen erst in der Zukunft messbar sein werden. Auch im Bereich der Grundschulbildung sind Reformbestrebungen deutlich zu erkennen. In der Mittelschulbildung zeigt sich ein unterschiedliches Bild in den vier Ländern. Die Mittelschulen unternehmen große Anstrengungen, Fremdsprachenkenntnisse zu aktivieren; und wünschenswert wäre, dass sie nicht dem allgemeinen Trend „Englisch als erste (oder alleinige) Fremdsprache“ folgen würden. Die Befragung der Mittelschüler zeigte, ein ausgesprochen positives Bild: Jugendliche sehen Englisch- und Deutsch-Kenntnisse als vorteilhaft und notwendig für ihr Berufsleben oder beim Studium.

Tertiäre Bildung, lebenslanges Lernen bezieht sich auf die Ausbildung an den Hochschulen und Universitäten in den Ländern der V4-Gruppe, in denen in den letzten 20 Jahren gravierende quantitative Veränderungen stattgefunden haben. Es wurde gefragt: Welchen Stellenwert haben die Fremdsprachen in den Studienprogrammen? Sind die Absolventen adäquat auf ihren Eintritt auf den Arbeitsmarkt vorbereitet? Fakt ist, nicht nur in den V4-Ländern steigt Englisch immer stärker zur alleinigen Wissenschaftssprache auf. Auf der anderen Seite spielt die deutsche Sprache nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Wirtschaft der V4-Länder eine bedeutende Rolle (durch vielfältige kulturelle, historische und ökonomische Verflechtungen zwischen Deutschland bzw. Österreich und den V4-Ländern); dies wirkt sich auf die Bildungspolitik aus: Deutschland ist der größte Wirtschafts- und Handelspartner der V-Gruppe, im Import und im Export.

Aus den Untersuchungen, die mit gut durchdachter Logik und akribischer Interpretation bei der Auswertung der Resultate durchgeführt werden, erhalten wir ein brandneues, äußerst informatives Bild über den Stand des Fremdsprachenunterrichts in den Ländern der V4. Der natürlichen Bildungsbiografie eines jeden Menschen folgend, befassten sich die Autorinnen mit Fremdspracherwerb (unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens) im Primarbereich, in der Grundschule, Mittelschule, im Hochschulbereich und im beruflichen Wirtschaftsbereich. Es ergeben sich folgende Tendenzen: In allen Ländern besteht ein hoher Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen, und zwar nicht allein für Englisch, sondern auch für Deutsch, Russisch und andere Sprachen. Das ist nur verständlich, denn heute sind Fachleute mit fremdsprachlichen Kompetenzen auf hohem Niveau gefragt, möglichst in mehr als einer Fremdsprache. Englisch ist die erste Fremdsprache. Bei der Berufswahl kommen handfeste ökonomische Überlegungen ins Spiel: momentan sind Englischkenntnisse die Einstellungsvoraussetzung, aber bald reicht es nicht mehr aus. Alle Länder der V4 sind auf die Internationalisierung des Hochschulwesens ausgerichtet, ganz wichtig sind Schlüsselqualifikationen und notwendige kommunikative Kompetenzen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft (was allerdings oftmals noch Zukunftsmusik ist). Eine gute Politik für den FSU sollte die Kommunikationsbedürfnisse der Bürger der V4-Länder zum Ausgangspunkt nehmen.

Die Stellung der deutschen Sprache in V4 ist ambivalent: isoliert betrachtet ist das Interesse an DaF letztes stark gesunken; allerdings belegt DaF auf allen Ebenen (in Bildung und Wirtschaft) den zweiten Platz! Deutsch ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, es ist eine Kultursprache, die Sprache von Nationen, von Ökonomien, von Staaten, die dahinter stehen. Es bietet sich daher ein breiter Raum für Initiativen bezüglich des DaF-Unterrichts nicht nur zu Zwecken der Kommunikation mit dem Kunden, sondern v.a. im Sinne der Brückenposition im Dialog zwischen den Ländern Mitteleuropas. Denn

---

die starken wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Ländern des V4 und den deutschsprachigen Ländern erfordern qualifizierte Fachkräfte mit soliden (auch) deutschsprachlichen Kenntnissen. Auf der einen Seite besteht ein reeller Bedarf an Kenntnissen der deutschen Sprache, auf der anderen Seite ist ein sinkendes Interesse auf Seiten der Schüler wahrzunehmen. Daher postulieren die Autorinnen, Lehrer zu ermutigen, das Interesse an DaF zu steigern. Förderer der deutschen Sprache sind ja in allen vier Ländern präsent. Als Beispiel des Lehrereinsatzes für DaF seien Projekte aus Poznań genannt von Małgorzata Bielicka, 2014, Deutsch und Englisch nebeneinander – ein Projekt im „Schulhort“ in Poznań in Polen. In: *Frühes Deutsch*, Heft 31, 32-34; sowie Małgorzata Bielicka, 2014, Methoden zur Überprüfung des Sprachentwicklungsstandes polnisch-deutsch betreuter Kindergarten- und Grundschulkinde. In: Olpińska, Szkielko, Magdalena und Bertelle, Loretta (Hrsg.), *Zweisprachigkeit und bilingualer Unterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 13-28.

Zusammenfassend ist das Ziel der Publikation „die Situation rund um DaF in den Ländern der V4-Gruppe aus der aktuellen Perspektive eingehender zu beleuchten“ (S. 347), unterstützt durch die im Team-Geist durchgeführten Untersuchungen der Autorinnen, ein äußerst gelungenes Vorhaben, eine top-aktuelle Studie, für viele Fremdsprachen-Interessierte sehr zu empfehlen.

Barbara Skowronek

barbaras@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu